

Ausstellungen – ging im Wust der Historie, allegorischer Verbrämungen und reich-detaillierter Anspielungen auf Mythologie und graue Vorzeit unter. Im Vergleich zu den gleichzeitigen modernen französischen Plakaten und ihrer konzentrierten, großzügig-flächigen Auffassung wirkten sie wie spukhafte historische Ungetüme, behangen mit Tand und Flitter längst vergangener Herrlichkeit, in unbekümmerter Donquichotterie den Stürmen der Moderne einen hoffnungslosen Kampf liefernd. Wie ein wehender Luftzug Spinnenweben und rieselnden Kalk davonstieben läßt, wenn nach langer Zeit die Fenster geöffnet werden, brach mit der jungen westeuropäischen Plakatkunst ein frischer Wind in das Dickicht überlebter und erstarrter künstlerischer Konventionen in Deutschland ein, sie als unzeitgemäß beiseite schiebend und verbannend.

Unter dem Eindruck der ausländischen Vorbilder stieg die deutsche Plakatkunst wie Phönix aus der Asche jäh empor, und eine stolze Reihe funkelnder Sterne am Plakathimmel zeugten von dem Reichtum und der künstlerischen Meisterschaft deutschen Plakatschaffens. Namen wie Lucian Bernhard oder Ludwig Hohlwein – jeder für sich ein künstlerisches Programm umfassend – erlangten binnen kurzem Weltgeltung. Eine Fülle weiterer Talente und eigenwilliger Künstlernaturen bestellte vor dem ersten Weltkrieg das Feld der Plakatkunst in Deutschland und ließ es blühen und reiche Frucht tragen. Das deutsche Plakat dieser Jahre um die Jahrhundertwende, erst einmal zum Leben erweckt, befreit von den Komplexen einer engstirnigen Geschäftsgebarung seitens seiner Auftraggeber und als lohnender Gegenstand künstlerischer Gestaltung anerkannt, machte einen Sprung nach vorn und forderte, eigene Wege schöpferisch beschreitend, die anfangs angebeteten Vorbilder zum Wettkampf heraus.

**Die Blütezeit des  
deutschen Plakates  
1896 bis 1933**

Während gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Frankreich und England das Plakat nur eine kurze, aber glanzvolle Blüte erlebte, um dann wieder alltäglicher Durchschnittlichkeit zu verfallen, strebte die deutsche Plakatkunst stetig, ideenreich und dem künstlerischen Fortschritt aufgeschlossen neuen Höhen entgegen, bis der Ausbruch des Krieges 1914 auch ihr ein vorläufiges Ende setzte.

Nach 1918 begannen unter neuen Verhältnissen wiederum Bemühungen, an die reiche künstlerische Tradition anzuknüpfen. Ihre ehemals dominierende Stellung vermochte die deutsche Plakatkunst trotz beachtlicher Leistungen jedoch nicht wieder zu erreichen. Schließlich war es auch hier wieder ein äußeres Ereignis, die Nacht des Faschismus, die sich über Deutschland und dann über ganz Europa senkte, das die Plakatkunst zu einem seelenlosen Schattendasein verdammt, ihr den Nimbus unbekümmerter Lebensfrische nahm, sie allenfalls zum haßerfüllten Demagogendienst erniedrigte und keine Möglichkeit schöpferischer künstlerischer Gestaltung zuließ, zumal auch die ökonomischen Verhältnisse einer Werbekunst entgegenstanden.

Damit ist der Zeitraum umschritten, in dem die deutsche Plakatkunst von 1896 bis 1933 bleibende Leistungen von Rang aufzuweisen hat.

Anstoß zur plakativ-künstlerischen Entwicklung jener Zeit gaben die Veränderungen der bürgerlichen Gesellschaft in wirtschaftlicher, politischer und kultureller Hinsicht.